

Zum Geschichtsunterricht [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **2 (1862)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50.

Einschickungsgebühr:

Die Petitzeile 10 Cts.
Sendungen franko.

N^o 10.

Berner-Schulfreund.

17. Mai.

Zweiter Jahrgang.

1862.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Zum Geschichtsunterricht. *)

(Schluß.)

III.

Treten wir noch kurz auf die Behandlung des geschichtlichen Stoffes ein. Diese wird sich im Allgemeinen natürlich sehr mannigfaltig gestalten, da verschiedene Schulverhältnisse und die Eigenthümlichkeit des Lehrers, die immerhin ein Recht hat, sobald sie nur gut ist, auf dieselbe einwirken. Der einzelne Lehrer selbst — d. h. der denkende und strebsame — wird nicht immer in der gleichen Art und Weise beharren bei Ertheilung des Geschichtsunterrichts, indem er immer neue Erfahrungen macht, diese benützt und sich bestrebt, den Unterricht noch besser zu ertheilen und fruchtbarer zu machen. Es dürften aber auch Solche sein, die sich über unsern Gegenstand noch viel zu wenig in's Klare gesetzt haben und den Geschichtsunterricht noch keineswegs auf eine erspriechliche Weise ertheilen. Darin mögen dann die mangelhaften Erfolge in dem schönen Fache, über die man von geachteten Schulmännern klagen hört, ihren wichtigsten Grund haben. Es erscheint uns aber als eine wahre Versündigung an unserer Jugend, wenn dieselbe nicht auf möglichst erfolgreichem Wege in die geschichtlichen Thatfachen eingeführt wird. Wir machen deshalb hier auf einige Winke für die geschichtsunterrichtliche Praxis, die als allgemein feststehend angenommen werden dürfen, aufmerksam.

In die Geschichtsstunde gehört die geographische Karte, auf welcher die einzelnen historischen Thatfachen zu lokalisiren sind. Diese

*) In Nr. 8 fehlt die Bezifferung der Fortsetzung mit II.

erhalten dadurch einen sichern äußern Anhaltspunkt, werden durchsichtiger und behaltbarer. Viele Kriegszüge, Gebietsveränderungen u. werden erst recht klar und verständlich durch die Karte. Ohne diese schweben die geographischen Angaben, die beim Geschichtsunterricht immer gemacht werden müssen, in der Luft, und auch die geschichtlichen Thatsachen sind baldigem Vergessen preisgegeben. Es soll also der Boden, auf dem sich die Geschichte bewegt, dem Schüler bereits durch den geographischen Unterricht klar geworden sein und selbst wenn dieß geschehen, muß der Lehrer vor der Erzählung die örtlichen Verhältnisse für dieselbe, so weit nöthig, erläutern. Freilich leisten die neuern Karten — man wird nämlich für unsre Schulen kaum eigentliche Geschichtskarten verlangen können — beim Geschichtsunterricht nicht direkte Hülfe, aber man kann die geschichtlichen Verhältnisse früherer Zeiten auf denselben vergleichend bezeichnen und überdies mit Zeichnungen an der Wandtafel nachhelfen.

Die historischen Momente knüpfen sich aber nicht bloß an eine bestimmte Lokalität, sondern haben auch in der Zeit eine feste Folge. Diese setzt die Chronologie fest, und dieses Hilfsmittel ist beim Geschichtsunterricht deshalb ja nicht außer Acht zu lassen, weil durch dasselbe der geschichtliche Stoff geordneter und behaltbarer wird. Jedoch hüte man sich in unsern Volksschulen vor dem Zuviel in dieser Beziehung. Es genügt nach unserer Ansicht vollkommen, die Kardinalzahlen gründlich und sicher memoriren zu lassen, ohne dann jedem kleinern Ereigniß eine Jahrzahl und sogar ein Datum beizusetzen. Gar viele untergeordnetere Thatsachen lassen sich genugsam dadurch in der Zeit feststellen, daß man sie mit bedeutenderen, deren Zahlen bekannt sind, in Beziehung setzt und sie als vorher oder nachher geschehend bezeichnet. — Für den einzelnen Vortrag möchte es zu empfehlen sein, die in demselben zur Erwähnung kommenden Namen und Zahlen während des Erzählens oder schon vor demselben der Reihe nach an die Wandtafel zu schreiben. Solche durch das Anschreiben besonders markirte Namen (oder kurze Sätze) und Zahlen prägen sich dem Gedächtniß sicherer ein und bieten eine willkommene Aushülfe bei der Wiederholung des Behandelten. Diese Wiederholung darf durchaus nicht vernachlässigt werden. Der Schüler soll sich nicht bloß während der Erzählung des Lehrers amüsiren und angenehm unterhalten, sondern er soll auch hier den Ernst der Arbeit kennen lernen und Rechenschaft

geben über das Angehörte. So erst gelangt er in den Besitz der notwendigsten geschichtlichen Kenntnisse. Die Wiederholung mag anfangs dem Vortrag eines nur kurzen Abschnittes sogleich folgen und erst später kann man erwarten, daß der Schüler ein größeres Ganzes zu fassen und zu reproduziren im Stande sei. Zusammenfassende und vergleichende Repetitionen sind häufig vorzunehmen.

Der geschichtliche Stoff muß vom Lehrer durchaus frei vorgebracht werden, wenn er wirksam sein soll. Es ist gewiß ein verkehrtes und nutzloses Beginnen, wenn man glaubt, durch Vorlesen oder Lesenlassen geschichtlicher Stücke Geschichtsunterricht erteilt zu haben. Der todte Buchstabe vermag nie das lebendige freie Wort zu ersetzen. Ein solches Verfahren wäre allerdings für den Lehrer bequemer, weil es von ihm keine besondere Anstrengung verlangt, während dem freien mündlichen Vortrag immer eine gewissenhafte Vorbereitung voraus gehen muß. Durch diese aber muß sich der Lehrer selbst in den Stoff hineinarbeiten, daß derselbe Gestalt und Leben bei ihm gewinnt. Erst dann wird er auch im Stande sein, dem Schüler durch seine Erzählung die geschichtlichen Thatsachen klar und durchsichtig, ansprechend und fesselnd, lebendig und wirksam in die Seele hineinzustellen. Nur was von Herzen kommt, geht wieder zu Herzen! Dabei ist aber das Streben nicht auf Entdeckung der Idee in der That zu richten, und nicht die That nur als Mittel zur Darstellung der Idee zu benutzen. Leben und immer wieder nur Leben, konkretes Leben ist zu fördern. Der Vortrag soll Bilder vor die Seele zaubern, daß die Schüler die Personen, die Thatsachen lebhaftig vor sich sehen. (Campe). Man wird mit gutem Grund den geschichtlichen Elementarunterricht — und über diesen kommt die Volksschule nicht hinaus — mit einzelnen Geschichten in biographischer Form, ohne gelehrten Pragmatismus, ohne gemachte Reflexionen und moralische Phrasen, aber mit Wärme, Frische, dramatischer Anschaulichkeit und dem bestimmten Streben, damit auf Sinn und Herz des Schülers einen nachhaltigen Eindruck zu machen, ausgestalten, und dabei nur den christlichen und vaterländischen Geist gehörig walten lassen.“ (Brange.)

„Im Geschichtsunterricht kommt es nicht darauf an, momentane Stimmungen zu erregen. Es kann zwar nicht fehlen, daß Groß-

thaten, Heldensinn, Geistesgröße, tragische Geschehnisse, wenn sie den Kindern lebendig vorgeführt werden, ihnen imponiren, sie im tiefsten Innern ergreifen und ihre Bewunderung, ihr Mitgefühl, ihre Racheiferung erwecken, daß Patriotismus, Bewußtsein confessioneller Gemeinschaft oder Trennung, Anerkennung oder Widerwillen und andere Stimmungen sich regen. Aber die flüchtige Entzündung, das momentane Aufblähen hat wenig Werth. Erst die nachhaltige, geruhige und besonnene Begeisterung, der fort und fort klingende Grundton in dem Gemüthe des Kindes, die bewußte Unterscheidung des Edlen, Hochherzigen, Göttlichen hat pädagogischen, sittlichen, vaterländischen Werth. Das Sturmlaufen auf Stimmungen ist ein Irrthum; der gesunde Enthusiasmus wird dabei abgenutzt und damit die richtigere Würdigung des wahrhaft Großen verrückt. Und doch ist die Geschichte nichts weniger als arm an Großem und Gewaltigem, was die Seele auch des Kindes hinreißen und erschüttern kann; es bedarf gar keines besondern Haschens nach Effekten. Man lasse nur die That der Geschichte rein und frei auf das kindliche Wesen wirken; der Erfolg wird zeigen, daß damit mehr erreicht wird. Hierbei sei erwähnt, daß es der Würde des Geschichtsunterrichts nicht entspricht, denselben in Hinstörchen und Anekdoten aufzulösen und überall nur die Punkte aufzusuchen, welche eine besonders pikante Wirkung haben könnten. Eine Praxis, welche sich hierauf verlegte, würde ebenso unpädagogisch sein als die, welche in phrasenreichen, gelehrthtuenden Worten daherkommen wollte, um mit allerlei Meinungen, Sentenzen und Schlagwörtern die Sache zu verquicken. In beiden Fällen wird die ganze Stellung des Lehrgegenstandes verschoben. Daß nicht an rechter Stelle bisweilen ein einzelner, anmuthiger Zug, der ja oft sehr charakteristisch ist, in der Geschichte bedeutender Personen mit erwähnt werden dürfe, ist damit nicht gesagt. Vielmehr wird ein solcher Zug bei der Jugend meist von entschiedener Wirkung sein. Nur ist es ganz etwas Anderes, bisweilen solch einen Zug mitzuerwähnen, als die Geschichte vornehmlich in dergleichen finden zu wollen.“ (Pranger.)

Wer diese Worte sachkundiger Pädagogen erfasst und befolgt, wird sicher den Geschichtsunterricht mit Erfolg ertheilen. Er wird sich bestreben, mit seinem kritisirenden und politisirenden Verstand sowohl, wie mit einer moralisirenden Brähe, durch welche die Objektivität der

geschichtlichen Thatfachen vermischt würde, zu Hause zu bleiben, aber auf der andern Seite mit der ganzen Kraft seines Gefühls, mit lebhafter Theilnahme den Gegenstand dem zarten und empfänglichen Kinderherzen einzuprägen. Trägt der Lehrer die Geschichte so vor, dann sind die Schüler sicher Aug und Ohr dabei, und mit einer Aufmerksamkeit und Gespanntheit, mit einer wahren Lust lauschen sie der Erzählung, mit einer Liebe geben sie sich dem Gegenstande hin, daß er unmöglich seine Wirkung auf Kopf und Herz verfehlen und schnellem Vergessen anheimfallen kann.

Darum, ihr Lehrer der Söhne eines freien Volkes, erkennet Eure schöne Aufgabe und wendet dem Geschichtsunterricht Eure gewissenhafteste Sorgfalt und Liebe zu! In ihm ist Euch das Mittel in die Hand gegeben, für ächten Bürger- und Gemein Sinn, für edle Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit, für „Freiheit, Männerwürde, für Treue und Heiligkeit“ sehr viel zu wirken zum Wohle unseres lieben Vaterlandes!! —

Der Unterrichtsplan-Entwurf für Primarschulen.

(Von der Kreissynode Narberg.)*

In Großaffoltern versammelten sich am 19. April die Mitglieder der Kreissynode Narberg zu Besprechung des im Entwurfe vorliegenden Unterrichtsplanes für die Primarschulen. Die Wichtigkeit des Gegenstandes hatte manchen Lehrer veranlaßt, Spaten und Hacke liegen zu lassen und von seinem demokratischen Rechte Gebrauch zu machen, in dieser tiefgreifenden Angelegenheit ein Wort mitzusprechen.

A. Ueber den Entwurf im Allgemeinen.

Sehr erfreulich war der hohe Ernst, welcher in der Versammlung herrschte; die Freimüthigkeit, mit welcher entgegengesetzte Ansichten ausgesprochen wurden, konnte nicht im Geringsten verletzen, weil sich dabei keine Spur von unedeln Motiven kund gab. Selbst von Mit-

*) Wenn auch dieser Bericht der Kreissynode Narberg in vielen Punkten mit dem in letzter Nr. erschienenen Artikel über den Entwurf-Unterrichtsplan übereinstimmt, so ist die Mittheilung desselben gleichwohl gerechtfertigt. Die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert allseitige Beleuchtung.